



AUGENBLICK

**Eddie Wilde:
Zen-Mönch statt
Olympiaboxer**

→ S. 28

**Tusker –
ein Schwergewicht
im Blitzlicht**

→ S. 14

**Michael Wilke –
der ehemalige
Bürgermeister setzt
auf Diversität**

→ S. 8



**Daniel Gysin –
mitverantwortlich
für viele Karrieren
bei Basel-Stadt**

→ S. 4

Inhalt



Seit gut 20 Jahren ist Eddie Wilde als Wagenführer für die BVB in Basel unterwegs. Ein Job, der ihm sehr gut gefällt. Mehr als doppelt so lange ist Eddie Wilde Zen-Mönch. Wie die beiden «Berufungen» zusammenpassen, erfahren Sie in unserem Beitrag auf Seite 28

Titelfoto: Barbara Jung

- 04** Hintergrund
Daniel Gysin hat das Seminarangebot von Basel-Stadt während Jahren geprägt. Jetzt hat er selbst sein «Pensioniertenseminar» besucht ...
- 06** Arbeitsmedizin
Bist du bereit für Bewegung?
- 07** Einmal rund um die Welt
Ö wie Österreich
- 08** Zusammen mit ...
... Michael Wilke, Leiter Diversität und Integration sowie Leiter Rechte von Menschen mit Behinderungen
- 11** Museumstipp
- 12** Hintergrund
Stephanie Eymann ist die neue Chefin im Spiegelhof
- 14** Blitzlicht
- 16** Dienstjubiläen
- 18** Die Seiten der Lernenden
Die früheren Berufswünsche von zwei Lernenden
- 20** Ausgeliehen
Kunst im Büro des Kunstmuseums
- 21** BS aktuell
Ungebetener Gast
- 22** BS aktuell
So nutzt man Microsoft Teams am besten
- 24** Kurz und bündig
- 26** Damals
- 28** Augenblick
Meditieren für alle mit Zen-Mönch und BVB-Wagenführer Eddie Wilde



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (Leitung),
Simone Brutsche,
Sabine Etter

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/
bs-intern

Inseratverwaltung:
Gaby Hasler

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Werner Druck & Medien AG
Auflage:
25 500 Exemplare
Nachdruck nur mit
Quellenangabe

Nächste Ausgabe:
Oktober 2021
Redaktionsschluss:
12. August 2021

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die
jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an
die Pensionskasse
Basel-Stadt, PF, 4005 Basel.

Editorial



Regelmässig kommen Schwergewichte aus Politik, Wirtschaft oder Gesellschaft aus verschiedenstem Anlass nach Basel, viele von ihnen wurden im Rathaus offiziell empfangen. So geschehen etwa bei der japanischen Kaiserin Michiko, bei UNO-Generalsekretär Kofi Annan oder bei Tennisstar Roger Federer. Bei Tusker – unbestritten ein absolutes Schwergewicht – war dies leider nicht möglich. Der Grund ist aber für einmal nicht das Coronavirus – Tusker ist eine Nummer zu gross fürs Rathaus. Er ist der neue Hoffnungsträger für Nachwuchs im Elefantenhaus. Wir haben ihn zusammen mit dem amtlichen Tierarzt Guido Vogel im Zolli besucht. Die eindrückliche Bildreportage finden Sie in unserem Blitzlicht auf den Seiten 14/15.

Ein berufliches Schwergewicht ist Michael Wilke. Der ehemalige Bürgermeister von Lörrach ist beim Kanton Basel-Stadt als Leiter der Fachstellen Diversität und Integration und Rechte von Menschen mit Behinderungen tätig. Wo dabei der Fokus liegt und wo Michael Wilke noch Verbesserungspotenzial sieht, lesen Sie ab Seite 8.

Und apropos Schwergewichte – dazu gehören auf dem politischen Parkett natürlich auch unsere Regierungsmitglieder. Gleich vier «Neue» haben im Februar ihr neues Amt angetreten und im Mai über ihre ersten Erfahrungen berichtet. Grund genug für *BS intern*, unsere Regierungsmitglieder zum Interview zu treffen. Nach Beat Jans in der letzten Ausgabe ist nun die Reihe an Stephanie Eymann. Das spannende Interview gibt's ab Seite 12.

Und dann verabschieden wir uns auch noch von einem Schwergewicht, das in die verdiente Pension geht. Viele Mitarbeitende der Verwaltung hatten – mindestens indirekt – schon mit ihm zu tun. Einige verdanken ihm dank der passenden Weiterbildung vielleicht sogar ihre Karriere. Um wen es dabei geht, erfahren Sie auf Seite 4.

Dazu finden Sie viele weitere lesenswerte Berichte, etwa auch darüber, wie man Microsoft Teams am besten nutzt und was es neben den bekannten Funktionen sonst noch alles kann.

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre unseres Personalmagazins und natürlich auch ein paar schöne und hoffentlich unbeschwerte Ferientage.

Markus Jubb

Daniel Gysin – der Herr der Seminare

Text: Jakob Gubler

Fotos: zVg

1988 wurde der Dornacher Otto Stich zum Bundespräsidenten gewählt, die Basler Herbstmesse fand zum ersten Mal auf dem Kasernenareal statt, der FCB stieg in die damalige Nationalliga B ab, Steffi Graf gewann im Tennis alle vier Grand-Slam-Turniere des Jahres, Céline Dion siegte in Dublin mit dem Lied «Ne partez pas sans moi» für die Schweiz beim Eurovision Song Contest – und bei der kantonalen Verwaltung sorgte der Transfer von Daniel Gysin vom Zivilgericht zu Human Resources (das damals natürlich noch anders hiess) für Furore. Bis heute ist er der Personalarbeit treu geblieben, bei der Personal- und Organisationsentwicklung war er insbesondere für das vielfältige Seminarangebot für die Mitarbeitenden von Basel-Stadt zuständig und hat damit natürlich viele Karrieren erst so richtig lanciert. Nun geht es in die wohlverdiente Pension. Wir haben uns bei ehemaligen Weggefährten von Daniel Gysin umgehört ... ●



Daniel Gysin als Teilnehmer beim Visualisierungsworkshop der Abteilung POE ...



... bei einem Abschiedsapéro (nicht dem eigenen) ...

«Last Man Standing»

«Daniel Gysin war über Jahrzehnte der beliebte Gewährleister für die Weiterbildungsorganisation. Im Kontakt zuvorkommend, mit wohltuend kultiviertem «comme il faut» und Stil. Stets korrekt, behielt er auch in stressigen Situationen eine «steife Oberlippe». Gerne denke ich an die hervorragende Zusammenarbeit zurück und weiss mich dabei mit meinem Dank in mannigfaltiger Gesellschaft von Kolleginnen und Kollegen.»

Jules Jung, Betriebspsychologe
(ehemaliger Referent POE und Freund)

«Lieber Daniel,

mehr als 30 Jahre hast du mich bei den jährlichen Pensionierungseminaren begleitet. Was auch geschehen mochte: Du warst der «Fels in der Brandung» des Seminars. Danke für die tolle Zusammenarbeit und die besten Wünsche für den neuen Lebensabschnitt – du hast durch deine Seminare ja Jahrzehnte dafür geübt!»

Prof. Dr. Udo Rauchfleisch, Psychoanalytiker

«Lassen Sie alle herzlich grüssen!» Keine Buchung ohne ein freundliches Wort und die Informationen jederzeit messerscharf genau, so behalten wir die Zusammenarbeit mit Daniel Gysin in Erinnerung. Wir werden ihn und seinen eleganten britischen Stil vermissen und sagen «Thank you and enjoy your retirement!»

Das gesamte Team vom Coop Tagungszentrum
in MuttENZ



... bei einem Interview mit einer Kollegin für einen Beitrag im BS intern zum Seminarangebot Basel-Stadt ...

«Mit Daniel Gysin verbindet sich der Begriff «Stil»: Sein stets gediegenes Auftreten und seine gepflegte, tadellose Garderobe ordnen ihn der selten gewordenen Spezies «Gentleman» zu.

Seine Conférencier-Auftritte im Rahmen von Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen des Zentralen Personaldienstes beziehungsweise Human Resources Basel-Stadt waren ihm auf den Leib geschnitten. Mit der Pensionierung von Daniel Gysin geht ein «Original» verloren (zumindest dem Arbeitgeber Basel-Stadt – seinem privaten Kreis möge er noch lange erhalten bleiben).»

Karl Emmenegger, ehemaliger Personalleiter, Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt

«Wenn ich an dich denke, Daniel, dann kommen mir viele deiner Sprüche in den Sinn – äh ... meistens vergesse ich sie gleich wieder. Das hält mich aber nicht davon ab, herzlich zu lachen, denn du bringst sehr oft auf den Punkt, worüber man lachen oder heulen kann ...»

Claudia Vogt, Koordination Berufsbildung, POE, HR BS



... bei der Weisswurst-Ausgabe am ZPD-Neujahrsapéro 2019

«32 Jahre Daniel Gysin, mit Leib und Seele Sachbearbeiter Seminarmanagement bei HR BS»

Während dieser Zeit hat Daniel Gysin drei Namensänderungen seiner Dienststelle erlebt und jährlich rund 250 interessante und lehrreiche Seminare für rund 3000 Teilnehmende organisiert. Sein «Highlight» des Seminarprogramms war das Pensionierten-Seminar des Arbeitgebers Basel-Stadt, welches er während 31 Jahren erfolgreich organisierte und als Conférencier moderierte.

Herzlichen Dank, Daniel, für dein grosses Engagement, dein Herz für die Weiterbildung sowie für deine feine Art und Weise, mit deinen Anspruchsgruppen umzugehen; wir werden deinen Schalk, deinen Charme und deine Eloquenz vermissen!»

Barbara Zengaffinen, Abteilungsleitung POE Human Resources Basel-Stadt.

«Mit Daniel wird jede Mittagspause zu einem kulinarischen Highlight. Ausserdem bekommt man mit Daniel einen Begleiter, der humorvoll, sprachgewandt und sehr zuvorkommend ist.»

Sekretariate HR BS: Fabienne Steiner, Ajtena Foselli, Samira Belmadani und Caroline Bron

«Ich möchte mich ganz herzlich bei dir für die wirklich tolle, lehrreiche und extrem lustige Zeit während meines Praktikums bedanken.

Du und Ajtena sind unter anderem der Grund, dass ich mit einem Lächeln im Gesicht an diese wirklich schöne Zeit zurückdenken darf. Die Gespräche mit dir haben mir immer Freude bereitet, da du immer ein offenes Ohr für mich hattest und mir wertvolle Ratschläge für das Leben mitgegeben hast. Dinge ohne einen lustigen Spruch zu kommentieren, war kein Thema und so verging auch fast kein Tag im Praktikum, an dem ich nicht wegen dir lachen musste.»

Rinor Maksuti, ehemaliger Praktikant



Zum Abschluss gab es als Geschenk den gewünschten eintägigen Stage im Naturhistorischen Museum



Text: Julia Ehlers-Mokrani

Foto: zVg

Bist du bereit für Bewegung?

Kennen Sie das vielleicht auch? Ein Termin jagt den nächsten, die Mittagspause wird minimal ausgeschöpft, damit die Zeit reicht, den bevorstehenden Termin vorzubereiten. Dann wieder zum Bildschirm, um das nächste virtuelle Meeting gelassen über die Bühne zu bringen. Geschafft! Nein, nicht ganz, denn jetzt wartet die hungrige Familie auf das Abendessen und möchte auch noch etwas von Ihrer Zeit geschenkt bekommen.

Erholung ist ein wertvolles Gut und gewinnt in unserer sich dynamisch entwickelnden Arbeitswelt zunehmend an Bedeutung. Die Gelegenheiten zur Erholung schwinden – sei es wegen ständiger Erreichbarkeit, zunehmender Arbeitsverdichtung oder Vereinbarkeitskonflikten zwischen beruflichen und privaten Aufgaben.

Erholung im Kontext von Arbeit bedeutet nicht nur Erholung von der Arbeit, sondern auch für die Arbeit, denn wie schon der Literaturnobelpreisträger John Ernst Steinbeck passend formulierte: «Die Kunst des Ausruhens ist ein Teil der Kunst des Arbeitens».

Regelmässige körperliche Aktivität und Bewegung an der frischen Luft tragen zur besseren Gesundheit und Konzentrationsfähigkeit bei. Auszeiten und Entspannungsphasen sind wichtig, um neue Energie zu tanken.

Wie gelingt Ihnen der Balanceakt zwischen Arbeit und Regeneration?

Eine Möglichkeit bietet Ihnen VIABZ. Dank unserer Partnerschaft können Sie das Angebot für Körper, Ausdauer und Geist noch ein weiteres Jahr kostenlos nutzen. Ob Einsteiger oder Profisportlerin, ob Krafttraining oder eine Stunde fürs Wohlbefinden – es ist für jede und jeden das Richtige dabei. Nach einem erfolgreichen Start im November hat VIABZ das Angebot nochmals ausgebaut. Neu bietet VIABZ auch Webinare zu verschiedenen Themen an.

- Juli: Breathwork Workshop – eine Reise in dein Unterbewusstsein
- August: What are your core values and why are they important?
- September: Unspezifische Rückenschmerzen – Faszien und ihre Rolle.

Und hier ein paar Stimmen zum Kursangebot:

- «Vielen Dank für das wirklich geniale Angebot! Ich schätze es sehr!»
- «Die Kurse sind toll, danke!»
- «Cooles Angebot ... Schön, dass daran festgehalten wird ... Danke!»

Haben wir Sie neugierig gemacht? Dann melden Sie sich noch heute an!

Sie kennen das Angebot von VIABZ noch nicht? Hier die wichtigsten Infos:

- Die Trainings sind kostenlos und finden in der Freizeit statt.
- Die Trainings finden unter der Woche jeweils am Morgen, Mittag und Abend statt, sodass sich die nötige Bewegung perfekt in den Arbeitsalltag integrieren lässt.
- Aufgezeichnete Trainings («On-Demand») unterstützen Sie, falls die vorgegebene Uhrzeit mal nicht in Ihren Alltag passt.
- Neu bietet VIABZ auch Webinare zu verschiedenen Themen an.
- Für die Kurse können Sie sich ganz einfach auf der Seite von Viabz.ch/basel-stadt mit Ihrer Mailadresse anmelden.
- Weitere Infos finden Sie auch auf 3KP in der BS News vom 3. Mai 2021.

Und übrigens: Vergleichen Sie auch das Meditations-Angebot mit Zen-Mönch Eddie Wilde auf Seite 28. ●

«Ö wie Österreich»

Interview: Simone Brutsche

Fotos: Oliver McCarvil/zVg

Die Österreicherin Katrin Unger lebt seit 2017 in Basel-Stadt und arbeitet seither auch für den Kanton. Als Projektleiterin ist sie bei Städtebau und Architektur, Abteilung Stadtraum im Ressort Verkehr für das Bau- und Verkehrsdepartement tätig.

Was verbindet Sie mit der Schweiz – was mit Ihrem Heimatland?

Mit Österreich verbinde ich Heimat. In Wien bin ich aufgewachsen, dort leben meine Eltern und dort habe ich den Grossteil meines Lebens verbracht. Basel ist mein neues Zuhause und ich habe hier Freunde gefunden, die mir am Herzen liegen. An Basel mag ich den Humor der Leute, besonders den meiner Arbeitskolleginnen und -kollegen. Der ist ähnlich wie der Wiener Schmah. Wir lachen viel.

Welche Eigenarten des einen Landes wären aus Ihrer Sicht nützlich im anderen?

Als Wienerin vermisse ich die langen Nachmittage in einem Wiener Kaffeehaus, an denen über Gott und die

Welt philosophiert wird. Ausserdem wird nirgendwo anders das «grantig Sein» so zelebriert wie in Wien. Die Schweizer sind in dieser Hinsicht viel zurückhaltender. Auf die Frage «Wie geht's?» würden in Wien viele mit «naja, geht so» oder «geht eh» antworten. Diese Antworten habe ich in der Schweiz noch nie gehört. In Basel überraschen mich immer wieder kleine, herzliche Gesten, die wie aus dem Nichts passieren. Ich war anfangs total fasziniert davon, dass hier Bücher und andere Dinge an die Strasse «gratis zum Mitnehmen» gestellt werden.

Welche Reisetipps haben Sie für Ihr Heimatland?

Natürlich empfehle ich eine Reise nach Wien. Mit dem Radl (Velo) oder

der Bim (Tram) lässt sich die Stadt am besten erkunden. Auf keinen Fall sollte man einen Plan haben, sondern sich lieber treiben lassen und schauen, was passiert. Ein Kaffeehaus-Besuch in einem der Traditionshäuser ist zu empfehlen, diese haben neben Kaffee auch eine traditionelle Speisekarte, die es in sich hat. Richtig los geht das Leben erst abends und in der Nacht, da zeigt sich Wien von der schönsten Seite und vor allem im Sommer laden die vielen Schanigärten zum Verweilen ein. ●



Katrin Unger an ihrem Arbeitsplatz



Ein Kaffeehaus in Wien



Grüne Wände in den neuen Büroräumlichkeiten an der Schneidergasse als Orientierungshilfe für Sehbehinderte.

Michael Wilke: Diversität als roter Faden

Text: Jakob Gubler

Fotos: Georgios Kefalas/zVg

Der Deutsche Michael Wilke musste sich schon mehrfach selbst integrieren – seine berufliche Laufbahn führte ihn zwischenzeitlich in den Südpazifik und für viele Jahre nach Südfrankreich, seit gut zwei Jahren arbeitet er beim Kanton Basel-Stadt als Leiter Diversität und Integration sowie Leiter Rechte von Menschen mit Behinderungen. An Arbeit in diesem ebenso anspruchsvollen wie spannenden Tätigkeitsfeld mangelt es nicht. Besonders am Herzen liegt ihm auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, wo er noch Verbesserungspotenzial sieht.

Mehr Diversität in unseren Alltag bekommen

Als gelernter Umweltwissenschaftler weiss Michael Wilke um die Stärke und Bedeutung der Diversität. Und was für die Umwelt gilt, zählt erst recht für die Menschen. «Wenn wir eine Person mit einer Behinderung treffen, sehen wir oft nur die Beeinträchtigung und vergessen dabei, dass diese Person oft viele Talente hat.» Diversität, das ist für Michael Wilke ein wichtiges Thema, das sich durch seine ausgesprochen vielfältigen Aufgabenbereiche beim Kanton Basel-Stadt wie ein roter Faden zieht: In der Fachstelle Diversität und Integration ist sie schon im Namen enthalten, bei der neuen Fach-

stelle Rechte von Menschen mit Behinderungen im Programm. Das Ziel von Michael Wilke ist anspruchsvoll: Menschen mit anderer Hautfarbe, Religion, Sexualität, Menschen mit einer Behinderung oder die sonst irgendwie von der Norm abweichen, sollen besser akzeptiert und integriert sein, gesellschaftlich und beruflich. Daran arbeitet der ehemalige Bürgermeister von Lörrach seit zwei Jahren täglich intensiv und mit viel Freude. Zum Job in Basel gekommen ist er eher zufällig. «Als damaliger HEKS-Regionalleiter habe ich sehr gut mit meinem Vorgänger zusammengearbeitet. Als dieser den Kanton verlassen hat, hoffte ich auf einen guten Nachfolger, dieser bin ich dann – ohne dass ich mich gemeldet hatte – selber geworden», schmunzelt Wilke. Bereut hat er es bisher nicht. «Das Aufgabengebiet ist ausgesprochen vielfältig und spannend.» Erst recht natürlich, seit vor Kurzem neben dem Bereich Diversität und Integration auch noch die Fachstelle Rechte von Menschen mit Behinderungen dazugekommen ist.

Keine Toleranz bei Rassismus

Zu den Schwerpunkten im Bereich Diversität und Integration gehören auch die Themen Extremismus und Radikalisierung. Diese Problematik hat in den vergangenen Jahren national und international an Bedeutung gewonnen und natürlich auch vor Basel-Stadt nicht Halt gemacht. «Wir möchten die Tendenzen des gewaltbereiten Extremismus und der

Radikalisierung möglichst frühzeitig erkennen und diesen wirkungsvoll begegnen.» Hierfür wurden geeignete Präventionsangebote entwickelt und gefördert. Dazu gehört beispielsweise die Anlaufstelle Radikalisierung. Sie hat zum Ziel, gewaltbereite und extremistische Einstellungen früh zu erkennen, wo nötig angemessene Hilfestellungen anzubieten und dem betroffenen Umfeld beratend zur Seite zu stehen. Angegliedert ist die Anlaufstelle beim Justiz- und Sicherheitsdepartement (vgl. dazu auch einen Beitrag im *BS intern* Nr. 241, März 2019). Eine Schnittstellenfunktion zwischen Bund, Kanton, dem grenznahen Ausland und der Politik nimmt die Interdepartementale Strategieguppe Extremismus und Radikalisierung (ISER) ein. Sie beschäftigt sich auch zunehmend mit antisemitischen oder coronabedingten Verschwörungstheorien. «Damit ist man auch immer wieder in privaten Runden konfrontiert, für mich jeweils der Moment zum Eingreifen», sagt Michael Wilke. «Beim Thema Rassismus darf es keine Toleranz geben.»

Der extremistische Islam bereitet Sorgen

Eine andere wichtige Einrichtung im Bereich Diversität und Integration ist die Koordinationsstelle für Religionsfragen, die mit der Anlaufstelle Radikalisierung eng zusammenarbeitet. Sie hat die Aufgabe, religiöse Phänomene zu verstehen und in den gesellschaftlichen Rahmen einzuordnen. Die Kontaktpflege mit einzelnen Religionsgemeinschaften und religi-



Bei Bergläufen kann Michael Wilke gut abschalten von der Arbeit



Sind die neuen Abfallbehälter behindertengerecht? Ein Besichtigungstermin am Rhein

ösen Dachverbänden ist zentral. «Sorgen bereitet uns, wie überall, der extremistische Islam, da versuchen wir durch Gespräche auch direkt in Moscheen zu vermitteln.» Seit der Annahme von Minarett- und Burkainitiative muss Michael Wilke mit seinem Team besonders viel Aufklärungsarbeit leisten, auch wenn Basel-Stadt zu beiden Volksinitiativen klar Nein gesagt hat. «Die gesamtschweizerische Annahme der Volksbegehren hat viele Muslime verunsichert, sie haben die Voten als Massnahmen gegen ihren Glauben aufgefasst.» Zum besseren Verständnis zwischen allen Religionsgemeinschaften beitragen soll der Runde Tisch der Religionen beider Basel, welcher einen lösungsorientierten Austausch zwischen Religionsgemeinschaften, Behörden und Gesellschaft pflegen möchte.

Leitbild Fordern und Fördern wird aktualisiert

Runde Tische sowie Anlauf- und Koordinationstellen sind unbestritten wichtig, über allem steht aber die gute Integration in die Gesellschaft, welche die Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben ist. Der Kanton Basel-Stadt bekennt sich seit Ende der 1990er Jahre zu einer aktiven Integrationsstrategie und hat 2007 ein kantonales Integrationsgesetz verabschiedet. Seit 2014 verfügt jeder Kanton über ein Programm, in dem alle Massnahmen der spezifischen Integrationsförderung gebündelt werden. «Glücklicherweise haben wir hier oft andere Diskussionen als in anderen Kantonen, nicht zuletzt deshalb, weil wir in Basel mit unserer weltweit tätigen Pharmaindustrie auf ausländische Mitarbeitende auf allen Stufen angewiesen sind», sagt Wilke. «Es ist ein Geben und Nehmen, und das ist auch gut so.» Festgehalten ist das unter anderem im Leitbild «Fordern und Fördern», das momentan aktualisiert wird.

Keine Berührungsängste bei behinderten Menschen

Eigentlich würde man meinen, dass Michael Wilke mit dem Thema Diversität und Integration genügend ausgelastet ist. Dazugekommen ist jetzt aber im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des kantonalen Behindertenrechtgesetzes per Anfang 2021 noch die Leitung der neuen Fachstelle Rechte von Menschen mit Behinderungen. Diese hängt natürlich wiederum eng mit den Themen Diversität und Integration zusammen. Insofern macht die Angliederung thematisch durchaus Sinn. «Und ich durfte – wie auch bei der Integration und Diversität – auf ein tolles Team bauen, das macht alles viel einfacher», so Michael Wilke. Einen besonderen Fokus möchte er – neben vielen anderen Anliegen zur Verbesserung des Alltags von Menschen mit einer Behinderung – auf die Kommunikation legen. «Mit unserer

Alltagskommunikation schliessen wir oft Menschen aus, die uns aus verschiedensten Gründen nicht verstehen. Das müssen wir ändern.» Barrierefreiheit ist hier ein entscheidendes Stichwort. «Manchmal müssen wir die behinderten Menschen aber auch einfach direkt fragen, wo sie Unterstützung brauchen. Berührungsängste sind da meist fehl am Platz.»

Grenzüberschreitende Anlässe wie Slow up sind enorm wichtig

Integration und Diversität – das sind also sicher die grossen Themen im bisherigen Berufsleben von Michael Wilke, sei es als Umweltwissenschaftler, Leiter am Trinationalen Umweltzentrum, Bürgermeister von Lörrach, HEKS-Leiter oder nun beim Kanton Basel-Stadt. Ein weiteres Thema liegt ihm aber ebenfalls noch besonders am Herzen – die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. «Diese könnte besser funktionieren», sagt er unverblümt. «Seit dem letzten Generationenwechsel ist das Bewusstsein etwas verschwunden, welches Privileg wir hier in unserem grenzüberschreitenden Raum am Oberrhein haben», so Wilke. Als extrem wichtig bezeichnet er Anlässe wie den Slow up oder den Dreiländerlauf, es kann aber auch schlicht und einfach mal ein Fussballturnier über die Grenzen hinweg sein. «Da müssen wir im wahrsten Sinne des Wortes am Ball bleiben.» Bleibt zu hoffen, dass die Coronakrise bald überwunden und so auch das grenzüberschreitende Zusammenleben wieder angekurbelt werden kann – auch im Sinne der Integration und Diversität. ●



Making the World

Text: Jakob Gubler

Foto: © Museum der Kulturen Basel

Was macht die Welt aus? Der Mensch hat sich diese Frage schon immer gestellt und seine Ansichten sowie Erkenntnisse unter anderem in Gegenständen und Kunstwerken festgehalten. Das Museum der Kulturen Basel und das Kunstmuseum Basel haben sich

zusammengetan, um in zwei Ausstellungen dieses vielfältige Thema zu erschliessen. Im Fokus stehen die Themen Beziehungen, Orientierung, Spuren und Imaginationen. Wir begeben uns auf Spurensuche ...

Wo der Mensch unterwegs ist, lebt und arbeitet, hinterlässt er Spuren. Eine Installation von Pflügen aus aller Welt setzt in der vierten Station ein deutliches Zeichen. Auf Kunstwerken sind Kulturlandschaften, aber auch die Industrialisierung oder Umweltzerstörung dargestellt. Ob die titellose Skulptur von Fischli/Weiss (im Hintergrund) ein Überbleibsel eines Waldbrandes darstellt?

Die Ausstellung «Making the World. Gelebte Welten» im Museum der Kulturen Basel dauert noch bis zum 23. Januar 2022, während die Ausstellung «Making the World. Spirituelle Welten» im Kunstmuseum Basel vom 27. November 2021 bis 24. April 2022 gezeigt wird. ●

«Mehr Respekt für unseren Planeten.»

Und wann beginnen Sie, nachhaltig anzulegen?

Wir hören uns jeden Wunsch an.
www.bkb.ch/wunsch

 Basler Kantonalbank



Ob in ihrem Büro ...

Stephanie Eymann: «Man kann nicht einfach alles machen, was man will in dieser Stadt.»

Interview: Jakob Gubler

Fotos: Oliver McCarvil

Mit Isaac Reber und Kathrin Schweizer haben in der jüngeren Vergangenheit zwei Angestellte der Verwaltung Basel-Stadt den Sprung in den Regierungsrat des Nachbarkantons geschafft – den umgekehrten Weg ist nun Stephanie Eymann gegangen. Die vormalige Leiterin der Baselbieter Verkehrspolizei gehört seit dieser Legislatur dem Basler Regierungsrat an. Mit Stephanie Eymann gibt zum ersten Mal eine Frau den Takt im Spiegelhof vor.

Stephanie Eymann, wie schnell gewöhnt man sich daran, als Frau Regierungsrätin angesprochen zu werden?

Da habe ich mich immer noch nicht richtig daran gewöhnt, ein gewisses Überraschungsmoment beinhalten auch Briefe oder Mails von Bekannten, die mit der Anrede «Sehr geehrte Frau Regierungsrätin, liebe Stephanie» beginnen.

Wie stark wurde Ihr Leben seit dem Amtsantritt im Spiegelhof auf den Kopf gestellt?

Ziemlich stark ... Bereits am ersten Tag im Spiegelhof wurde mir bewusst, auf was ich mich eingelassen habe und was möglicherweise noch alles kommen könnte. Mein Anspruch ist es, möglichst schnell in die Materie zu kommen, entsprechend lang sind die Arbeitstage.

Aber Sie haben noch nie gedacht, hätte ich das doch ausgelassen?

Nein, auf keinen Fall. Die Herausforderung ist riesig, ebenso gross ist aber auch die Freude darüber, mich für unseren Kanton einsetzen zu dürfen und dabei auf so qualifizierte und engagierte Mitarbeitende zählen zu dürfen. Ich bin jeden Tag gerne im Spiegelhof.

Mit den umstrittenen Kundgebungen in der Coronazeit und der Bettelproblematik wurden Sie von Anfang an hart auf die Probe gestellt – wie sind Sie damit umgegangen?

Ich habe gestaunt, wie schnell in der Stadt etwas extrem politisch wird und wie stark man dann auch als Person im Fokus steht. Zum Thema Betteln habe ich manchmal 20 Briefe pro Tag erhalten. Wir dürfen aber konstatieren, dass wir unsere Hausaufgaben sehr schnell erledigt haben, indem wir zunächst departementsintern, dann in Zusammenarbeit mit den anderen Departementen und schliesslich im Regierungsrat eine Vorlage für ein angepasstes Übertretungsstrafgesetz erarbeitet haben. Das war aus meiner Sicht ein starkes Signal der neuen Regierung.

Welchen Führungsstil pflegen Sie in Ihrem Departement?

Mein Führungsstil ist sehr kooperativ. Mir liegt viel daran, dass die Bereichsleitenden frei arbeiten können und mein Vertrauen haben. Ich bin überhaupt kein Kontrolltyp, etwas proaktiv abzufragen, entspricht nicht meiner Philosophie. Ich will aber immer wissen, wenn etwas Merkwürdiges aufpoppt, das ist mir sehr wichtig.

Welches sind Ihre wichtigsten Ziele als Vorsteherin des JSD?

Wie viel Platz haben wir zur Verfügung? Ziel des JSD ist es allgemein, gut gerüstet zu sein für die Zukunft. Zum Glück durfte ich ein gut aufgestelltes Departement von meinem Vorgänger übernehmen. Aber man muss die eigene Arbeit immer wieder hinterfragen, um vorwärtszukommen. Ein Teilbereich, den wir momentan etwas intensiver anschauen, ist der Justizvollzug. Das ist ein sensibles Thema, weil hier tiefe Eingriffe in das Leben von Straftätern stattfinden. Immer wichtiger wird da auch die Zusammenarbeit unter den Kantonen, die Vernetzung. Da wollen und müssen wir gut aufgestellt sein. Grosse Herausforderungen bringen auch die Bauprojekte Bässlergut, Klosterflechten und Bostadel mit sich.

Ein Dauerbrenner sind die zunehmenden Demonstrationen in unserer Stadt ...

Demonstrieren ist ein Grundrecht, aber es gibt Rahmenbedingungen. Trotz unserer liberalen Praxis hat die Zahl der unbewilligten Demonstrationen stark zugenommen. Ich will die Leute, die ihre Grundrechte wahrnehmen möchten, motivieren, die gesetzlichen Vorgaben einzuhalten und eine Bewilligung zu beantragen. Man kann nicht einfach alles machen, was man will in dieser Stadt. Mir ist gegenseitige Rücksichtnahme wichtig.

Es könnte aber trotzdem auch in Zukunft unbewilligte Demonstrationen geben, die laufen gelassen werden?

Das ist eine polizeilich taktische Frage – und immer eine der Verhältnismässigkeit im konkreten Fall. Aber nochmals: Ich möchte die allfälligen Ängste bei der Bewilligungseingabe entkräften. Es geht nicht darum, eine Person für die Kundgebung verantwortlich zu machen. Das Gesuch ist Grundlage für den Dialog über eine Veranstaltung und deren problemlose Durchführung. Deshalb braucht es einen Bewilligungsantrag. Unter dem Titel «Die Basler Demo-Praxis. Eine Erläuterung» gibt es jetzt ein Factsheet, das die Rahmenbedingungen für Demonstrationen genau erklärt.

Holen Sie manchmal Rat bei Ihrem Vater Felix Eymann, der viele Jahre dem Grossen Rat angehörte, oder Ihrem Onkel, dem ehemaligen Regierungsrat und heutigen Nationalrat Christoph Eymann?

Selbstverständlich besprechen wir politische Themen im Familienkreis, aber ich bin auch froh, wenn es einmal nicht politisch ist. Es gibt ja durchaus auch Familienangehörige, die mit Politik weniger am Hut haben, darauf gilt es auch Rücksicht zu nehmen. Wenn wir uns jeweils am Samstagnachmittag treffen, um etwas zu trinken, sprechen wir über Gott und die Welt.

Bisher gab es coronabedingt kaum repräsentative Anlässe in Ihrer Agenda, haben Sie das vermisst?

Ich bin sehr gerne in Kontakt mit Leuten. In lockerer Atmosphäre lässt sich manchmal sogar mehr erreichen als in einer formellen Sitzung. Insofern habe ich die Anlässe schon vermisst. Auf der anderen Seite waren – wie gesagt – die Arbeitstage in der Einarbeitungszeit auch ohne Abendveranstaltung schon ziemlich lange ...

Wie können Sie am besten abschalten von den Geschäften?

Bei einem Spaziergang am Rhein, zunächst hinauf bis zur Schleuse und dann über die Wettsteinbrücke zurück, das lüftet mir den Kopf. Ich renne bewusst nicht mehr, sonst bin ich so k.o., dass ich gar nicht mehr weiss, dass ich eigentlich abschalten wollte.

Als Regierungsrätin wird man da sicher oft angesprochen?

Das ist sehr unterschiedlich, manchmal kommt keine einzige Frage, manchmal wird der Spaziergang aber auch sehr oft unterbrochen, je nachdem, was den Leuten unter den Nägeln brennt.

Und dann geben Sie auch Auskunft?

Selbstverständlich – wenn ich die Antwort denn überhaupt kenne.

Haben Sie – neben dem Rheinspaziergang – noch Zeit für andere Hobbys?

Leider nicht gross – aber ich habe das «urban gardening» wiederentdeckt. Auf der Terrasse pflanze ich Gemüse, Kräuter und Blumen an. Zwischendurch ist es schön, etwas im Dreck zu wühlen ... ●

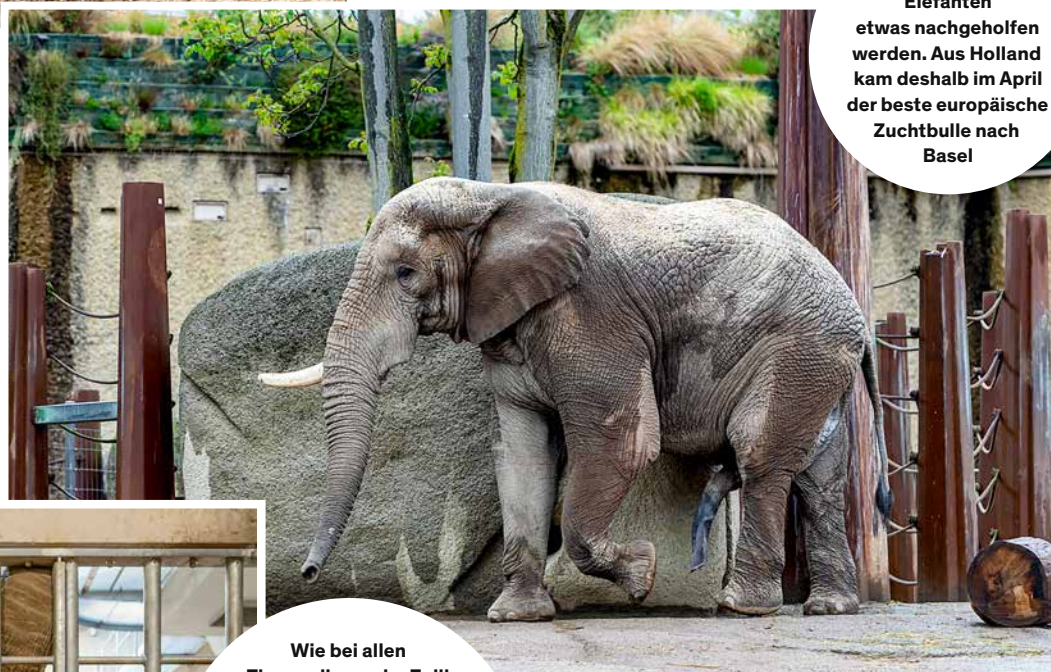


... oder im Innenhof – Stephanie Eymann fühlt sich wohl im Spiegelhof



Während es bei den Ziegen keine Nachwuchs-sorgen gibt ...

Blitzlicht



... muss bei den Elefanten etwas nachgeholfen werden. Aus Holland kam deshalb im April der beste europäische Zuchtbulle nach Basel



Wie bei allen Tieren, die neu im Zolli ankommen, gab es auch bei Tusker eine sogenannte Importkontrolle durch den amtlichen Tierarzt Guido Vogel, hier zusammen mit Zolli-Tierarzt Christian Wenker. Angeschaut werden dabei unter anderem die Füße ...



...und natürlich wird alles fein säuberlich notiert

Text: Jakob Gubler
Fotos: Georgios Kefalas

Gäbe es eine Champions League der Elefanten-Zuchtbullen – Tusker wäre ganz sicher dabei. Mit 17 Nachkommen ist der 29-jährige Afrikanische Elefant europäischer Rekordhalter. Seit dem April soll er nun im Basler Zolli für Nachwuchs sorgen. Mit seinen 6170 Kilogramm ist er ein absolutes Schwergewicht. «Ein sanfter, gutmütiger Riese mit einem tollen Charakter», schwärmen die Basler Betreuer. Besonders angetan haben soll es ihm bisher die Elefantendame Rosi. Wie alle Tiere, die neu im Zolli ankommen oder diesen zum Beispiel im Rahmen von Zuchtprogrammen wieder verlassen, hatte auch Tusker einen Termin beim amtlichen Tierarzt Guido Vogel. Wir durften bei der sogenannten Importkontrolle dabei sein, ebenso bei einer Inspektion bei den Pinguinen. Die eindrücklichen Bilder dazu sehen Sie in unserem etwas speziellen Blitzlicht.

Auch bei den Pinguinen ist der amtliche Tierarzt im Einsatz, wichtig ist nicht nur, dass die Wassertemperatur stimmt, sondern auch der Wasserstand im Aquarium



Nicht explizit getestet wird die Qualität der Fische, aber diese scheinen zu munden



Die Zusammenarbeit zwischen dem Tierarzt und dem Zolli ist ausgezeichnet – das ist auch zum Wohl der Tiere



Interview mit Andreas Widmer zum 40-Jahre-Jubiläum beim Kanton Basel-Stadt



Photo: ZVG

Herr Widmer, am 17. Juli 2021 haben Sie Ihr Dienstjubiläum beim Kanton Basel-Stadt. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 40 Jahren begonnen?

Ich war zweieinhalb Monate in meinem angestammten Beruf als Elektriker im Kantonsspital Basel-Stadt tätig. Per 1. Oktober 1981 trat ich in die Polizeischule Basel-

Stadt ein und bin bis heute als Polizist tätig.

Was hat sich für Sie persönlich an der Arbeit beim Kanton verändert?

Am Anfang meiner Tätigkeit bei der Polizei haben wir Meldungen von Hand in Bücher eingetragen. Rapporte wurden auf mechanischen Schreibmaschinen geschrieben, mittels drei Kohlenpapieren in vierfa-

cher Ausführung. Heute arbeite ich mit Handy und Surface überall im Kanton und bin nicht mehr auf das Büro angewiesen.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Bei meiner aktuellen Tätigkeit schätze ich besonders den engen Kontakt zur Bevölkerung.

40 Dienstjahre

Springinsfeld Jean-Luc 07.09.81, BVD, Stadtgärtnerei

Stebler Peter 01.08.81
FD, Steuerverwaltung

Wicki Hannah 02.09.81
ED, Volksschulen

Widmer Andreas 17.07.81
JSD, Kantonspolizei

35 Dienstjahre

Henz Liselotte 01.09.86
PD, Appellationsgericht

Kienberger Alfred 01.07.86
IWB, Installationskontrolle
Elektrizität

Klinge Daniel 01.08.86
PD, Zivilgericht

Lys Carola 08.09.86
ED, Volksschulen

Ries Jonathan 01.07.86
BVD, Stadtgärtnerei

Schröter Heinz 08.07.86
ED, Volksschulen

Steffen Frederic 18.08.86
JSD, Kantonspolizei

Stürchler Susanna 05.09.86
ED, Bildungszentrum Gesundheit

Vincenzi Andreas 05.07.86
ED, Volksschulen

30 Dienstjahre

Adler Veronika 01.09.91
BVD, Stadtgärtnerei

Alder Patrik 12.08.91
PD, Appellationsgericht

Bachmann Michael 01.08.91
ED, Gymnasium Kirschgarten

Back Guido 01.08.91
ED, Volksschulen

Bader Ewald 01.09.91
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Bartl Anton 01.07.91
IWB, Instandhaltung Bio-/Erdgas

Blatter Helen 15.09.91
ED, Volksschulen

Bonetti Franz 01.08.91
BVD, Tiefbauamt

Botticella Nicola 08.09.91
ED, Gymnasium am Münsterplatz/
Gymnasium Bäumlhof

Brunner Peter 01.08.91
ED, Volksschulen

Büchler Gisela 17.09.91
ED, Volksschulen

Bühler Christoph 01.08.91
ED, Schule für Gestaltung

Bühler Stephan 01.09.91
ED, Volksschulen

Bühlmann Armin 01.08.91
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Burri Kathrin 01.08.91
ED, Volksschulen

Buxtorf Sabine 01.08.91
ED, Gymnasium Leonhard

**Christ-von Allmen
Susanne** 29.07.91
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Crotti Gianni 01.09.91
BVD, Tiefbauamt

Dürr Claudia 01.08.91
ED, Volksschulen

Eichenberger Erika 01.08.91
ED, Volksschulen

Elster-Gadallah Barbara
01.08.91, ED, Volksschulen

Engelhardt Gertrud 01.09.91
WSU, Amt für Umwelt und Energie

Fischer Beat 01.08.91
JSD, Rettung, Feuerwehr

Fischer Silvia 28.08.91
JSD, Kantonspolizei

Fusco Carmine 12.08.91
JSD, Zivilstandsamt

Fuso Loredana 01.09.91
WSU, Amt für Wirtschaft
und Arbeit

Gorner Florian 01.08.91
ED, Schule für Gestaltung

Heiz Schröder Brigitte
01.07.91, PD, Staatsarchiv

Herrmann-Raiser Corinna
01.08.91, ED, Berufsfachschule

**Hittler-Grosheny
Dominique** 01.09.91
BVD, Stadtgärtnerei

Huber Eva 01.09.91
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Hubler Gilbert 01.08.1991
FD, Steuerverwaltung

Hubschmid Daniel 01.09.91
IWB, Koordination

Hunziker Christina 01.08.91
ED, Volksschulen

Jeanneret Dominique
01.07.1991, BVD, Stadtgärtnerei

Jermann Lotty 01.08.91
ED, Volksschulen

Kaufmann Martig Brigitta
16.08.91, ED, Pädagogisches
Zentrum Basel-Stadt

Kuoni-Felder Simone
01.08.91, WSU, Amt für
Sozialbeiträge

Lizzi Franziska 01.09.91
GD, Medizinische Dienste

Lo Brutto Antonio 01.09.91
BVD, Tiefbauamt

Löffel Katharina 01.08.91
ED, Volksschulen

Lurvink Jan 01.07.91
BVD, Stadtgärtnerei

Mangold Pia 15.07.91
ED, Volksschulen

Maurer Georg 15.09.91
PD, Gericht für Strafsachen

Meier Queloz Tamina
01.08.91, ED, Volksschulen

Müller Thomas 01.07.91
IWB, Netzwerk & Security

Pescarino Franco 01.07.91
IWB, Netzbau G.W

Queloz Jean-Jacques
01.08.91, ED, Gymnasium am
Münsterplatz

Schieman Jacqueline
17.09.91, ED, Volksschulen

Schieweck Michael 01.09.91
JSD, Rettung, Sanität

Schraner Roland 01.08.91
IWB, Trassebau

Schürmann Andreas
01.08.91, ED, Volksschulen

Schweizer Raymond
01.09.91, ED, ICT Medien

Schwob Harry 01.08.91
JSD, Kantonspolizei

Signer Bruno 01.08.91
BVD, Tiefbauamt

Simonett Ursula 01.08.91
ED, Volksschulen

Specker Tove 01.08.91
ED, Volksschulen

Stadler Roland 01.09.91
IWB, Netzleitstelle

Steinbach Caroline 01.08.91
BVD, Tiefbauamt

Vaneck Hubmann Karin
01.08.91, ED, Volksschulen

Vogler Rainer 01.08.91
ED, Gymnasium Leonhard

Weber Sabine 01.07.91
BVD, Stadtgärtnerei

Weinhardt Ruth 19.09.91
ED, Volksschulen

Wetli Monika 01.08.91
ED, Fachmaturitätsschule

Zahn Jutta 01.08.91
ED, Volksschulen

Zihlmann Yasmin 08.07.91
JSD, Migrationsamt

25 Dienstjahre

Alves Jose 16.09.96
BVD, Tiefbauamt

**Ammann Dominique-
Nicole** 01.07.96, BVD,
Tiefbauamt

Ansorge Volker 01.08.96
ED, Volksschulen

Arlt Friederike 01.08.96
ED, Volksschulen

Balmer Michael 29.09.96
JSD, Kantonspolizei

Bandixen Maura 01.08.96
ED, Volksschulen

Battegay Dominique
01.08.96, ED, Volksschulen

Baumgartner Biçer Judith
01.08.96, ED, Volksschulen

Baur Sabine 13.07.96
ED, Gymnasium Leonhard

Baur von Bidder Susan
16.08.96, ED, Gymnasium
Kirschgarten

Benne Stephan 05.08.96
WSU, Ausgleichskasse
Basel-Stadt

Berger Simone 01.08.96
ED, Schule für Gestaltung

Bleuel Walter 01.08.96
IWB, Betrieb & IH Elektrizität

Böller Urs 01.08.96
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Breitenstein Franziska
01.09.96, JSD, Kantonspolizei

Brin Stefan 01.08.96
ED, Volksschulen

Buser Peter 01.08.96
ED, Volksschulen

Buser Peter 01.07.96
JSD, Kantonspolizei

Christ Andre 01.08.96
ED, Gymnasium Leonhard

Christen Steven 01.07.96
JSD, Stabsdienste, Finanzen

Deguen Hadwig 01.09.96
ED, Volksschulen

Diethalm Rolf 01.08.96
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Dolder Claudia 01.08.96
ED, Volksschulen

Eichenberger Nicole
01.08.96, ED, Volksschulen

Fattori Marco 01.09.96
JSD, Justizvollzugsanstalt
Bostadel

Friedmann Helena 01.08.96
ED, Volksschulen

Fuchs Christoph 01.08.96
ED, Volksschulen

Galliker Daniel 01.08.1996
FD, Steuerverwaltung

Graf Imobersteg Christine
01.08.96, ED, Volksschulen

Grandpierre Therese
01.08.96, ED, Volksschulen

Graupe Anette 01.09.96
WSU, Amt für Umwelt und Energie

Grotzer Barbara 30.08.96
GD, Medizinische Dienste

**Gutzwiller Sankieme
Noemi** 01.08.96, ED,
Volksschulen

Hestermann Christina
01.08.96, ED, Zentrum für
Brückenangebote

Höglin Irene 01.07.96
JSD, Kriminalpolizei

Hug Thomas 01.07.96
JSD, Kantonspolizei

Jurt Benno 01.08.96
BVD, Mobilitätsplanung

Kandiah Sountharavalli
01.07.96, JSD, Stabsdienste,
Gebäudeunterhalt

Kessler Cornelia 01.08.96
ED, Volksschulen

Klemm Monika 01.08.96
ED, Volksschulen

Kost Anton 01.08.96
ED, Volksschulen

Lampart Mathias 01.08.96
JSD, Jugendanwaltschaft

Lehmann Isabelle 01.08.96
ED, Volksschulen

Luginbühl Marco 01.07.96
GD, Institut für Rechtsmedizin

Martinez Salome 01.08.96
ED, Volksschulen

Masi Domenico 01.08.96
ED, Volksschulen

Merz Philippe 01.08.96
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Mladenovic Ninoslava
01.08.96
ED, Volksschulen

Moresi Doris 01.07.96
JSD, Kantonspolizei

Moser Ernst 01.07.96
JSD, Kantonspolizei

Müller Judith 01.08.96
ED, Volksschulen

Räber Mario 01.08.96
BVD, Tiefbauamt

Rebetez Fabienne 01.08.96
ED, Volksschulen

Rohrer Erna 01.08.96
ED, Volksschulen

Romeo Riccardo 01.08.96
ED, Wirtschaftsgymnasium/
Wirtschaftsmittelschule

Sacker Brigitte 01.07.96
JSD, Kantonspolizei

Sander Ute 01.08.96
ED, Volksschulen

Sauter Anne-Marie 01.08.96
ED, Volksschulen

Schmid Cornelia 01.08.96
ED, Volksschulen

Schmid Silvia 01.09.1996
FD, ZID

Seifert Amanda 01.08.96
ED, Gymnasium Kirschgarten

Seiler Philipp 01.08.96
ED, Volksschulen

Siebold Helmut 15.09.96
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Simon-Kehl Christine
01.08.96, ED, Wirtschaftsgymnasium/
Wirtschaftsmittelschule

Spampinato Dominique
Katrin, 01.08.96 ED,
Volksschulen

Stalder Karin 01.08.96
ED, Volksschulen

Stauber Marianne 01.08.96
BVD, Baurekurskommission

Stebler Daniel 01.07.96
PD, Historisches Museum

Strässle Yilmaz Angelika
01.08.96, ED, Volksschulen

Straumann Leila 01.07.96
PD, Gleichstellung von Frau und
Mann

Szente Paul 10.08.96
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Teichert Francesca 29.09.96
ED, Jugend- und Familien-
angebote

Thommen Pascal 01.08.96
ED, Berufsfachschule

Thüring Catherine 01.07.96
JSD, Kantonspolizei

Tran Rey Hue-Trinh 01.08.96
ED, Volksschulen

Tschopp Caroline 02.09.96
ED, Bildungszentrum Gesundheit

Tschümperlin Thomas
01.08.96, ED, Jugend- und
Familienangebote

Vanotti Manuele 01.08.96
ED, Volksschulen

Von Feilitzsch Adrian
01.08.96, ED, Volksschulen

Waldmeier Ulrich 31.08.96
JSD, Kriminalpolizei

Wenk Simone 01.08.96
ED, Volksschulen

Wietlisbach Urs 01.08.96
ED, Volksschulen

Winter Andreas 15.08.96
PD, Museum der Kulturen

Zenhäusern Sandra 17.09.96
ED, Volksschulen

Zuber Franziska 01.08.96
PD, Gericht für Strafsachen

Zumkehr Bischofsberger
Nicole 01.08.96 ED, Gymnasium
Leonhard

20 Dienstjahre

Allesch Johannes 01.07.01
IWB, Assetmanagement
Produktion Energie

Ammann Manuel 01.08.01
WSU, Amt für Wirtschaft und
Arbeit

Bardelli Patrizia 01.07.01
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Baumberger Ronald
01.07.01, IWB, Betrieb

Behringer Jan 01.07.01
IWB, Aussenanlagen Wasser

Biaggi Raffaella 01.07.01
PD, Jugendgericht

Boner Markus 15.09.01
JSD, Jugendanwaltschaft

Braun Amelie 01.08.01
ED, Volksschulen

Braun Geiser Anja 01.08.01
ED, Volksschulen

Brüger Zbinden Elisabeth
01.08.01, ED, Berufsfachschule

Bucher Tanja 01.08.01
ED, Volksschulen

Bürgin Jasna 17.09.01
ED, Volksschulen

Carbotti Vincenzo 01.08.01
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Colin Denis 01.09.01
BVD, Tiefbauamt

Cortellini Portmann Sara
01.08.01, ED, Volksschulen

Darms Christa 29.08.01
ED, Volksschulen

De Nunzio Giovanni 01.08.01
ED, Abteilung Raum und Anlagen

Despotovic Dejan 01.09.01
BVD, Tiefbauamt

Deubelbeiss Alexander
13.08.01, ED, Pädagogisches
Zentrum Basel-Stadt

Doerflinger Andreas
01.08.01, GD, Kantonales
Veterinäramt

Donati Davide 13.08.01
JSD, Stabsdienste, Zentraler
Rechtsdienst

Duveen Roman 01.08.01
ED, Wirtschaftsgymnasium/
Wirtschaftsmittelschule

Eggenschwiler Nathalie
01.09.01, JSD, Kantonspolizei

Eglau Stephan 01.08.01
ED, Volksschulen

Egli Dominik 01.09.01
BVD, Tiefbauamt

Eglin Takei Rahel 01.08.01
JSD, Bevölkerungsdienste und
Migration, Leitung Rechtsdienst

Fehr Manuela 01.08.01
ED, Volksschulen

Feigenwinter Marcel
01.07.01, WSU, Amt für
Beistandschaften und
Erwachsenenschutz

Fohrer-Auvray Evelyne
01.08.01, ED, Volksschulen

Forster Stephan 01.09.01
IWB, SAP CCC

Frei Marcel 01.09.01
ED, Abteilung Raum und Anlagen

Freitag Mirjam 18.07.01
ED, Gymnasium Leonhard

Fretz Alexander 01.08.01
ED, Zentrum für Brückenangebote

Furter Stephan 01.07.01
GD, Kantonales Veterinäramt

Gabathuler Stefan 01.08.01
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Glaser Nicole 28.07.01
WSU, Sozialhilfe Basel

Göldi Olivia 01.08.01
ED, Volksschulen

Grand Fabienne 13.08.01
JSD, Zivilstandsamt

Grossglauer Beat 01.08.01
BVD, S&A/Hochbauamt

Gsell René 02.08.01
JSD, Staatsanwaltschaft

Gül Filiz 02.09.01
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Gysin Simone 01.08.01
ED, Volksschulen

Häner Oliver 01.08.01
ED, Volksschulen

Häni Angela 15.08.01
ED, Jugend- und Familien-
angebote

Höltzchi Andrin 01.08.01
ED, Volksschulen

Horni Gabriela 01.08.01
ED, Volksschulen

Huber Schmidt Susanne
01.08.01, ED, Volksschulen

Hug Marco 01.08.01
BVD, Stadtgärtnerei

Hüsler Maria-Theresia
01.08.01, ED, Volksschulen

Isler Markus 01.08.01
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Jaeger Moeri Stefanie
01.08.01, ED, Volksschulen

Jusufi Gezime 01.08.01
ED, Volksschulen

Kambly Nicole Eliane
11.08.01, ED, Allgemeine
Gewerbeschule

Keller Reto 01.08.01
ED, Abteilung Sport

Keller Martin 15.07.01
WSU, Sozialhilfe Basel

Kiessling Ulrich 01.08.01
IWB, IKS/Konso/TAX

König-Gerny Francoise
01.07.01, WSU, Generalsekretariat

Kriegel Lutz 03.09.01
ED, Volksschulen

Krieger Sarah 01.08.01
ED, Volksschulen

Kuhn Gerhard 01.09.01
PD, Zivilgericht

Küng Corinne 01.08.01
ED, Gymnasium Leonhard

Le Saos Barbara 01.08.01
ED, Volksschulen

Liebherr Benjamin 01.08.01
ED, Volksschulen

Linder Nicole 01.08.01
ED, Volksschulen

Luder Daniel 01.08.01
ED, Abteilung Raum und Anlagen

Luder Judith 01.08.01
ED, Volksschulen / Abteilung
Raum und Anlagen

Lüscher Gaedan 01.08.01
ED, Volksschulen

Maiolino Silvia 01.09.01
ED, Volksschulen

Maisano Alberto 01.09.01
BVD, Tiefbauamt

Mangold Casper 01.08.01
ED, Schule für Gestaltung

Maywald Thomas 01.08.01
ED, Volksschulen

Meier Matthias 29.09.01
ED, Gymnasium am Münsterplatz

Meile Mirko 01.09.01
IWB, Operative Planung V-Netze

Merz Martin 01.08.01
ED, Volksschulen

Moor Felix 01.08.01
ED, Gymnasium am Münsterplatz

Moser Michael 01.08.01
ED, Volksschulen

Mühlberg Nicholas 01.08.01
ED, Schule für Gestaltung

Müller Alexandra 01.08.01
ED, Volksschulen

Nissen Marianne 17.09.01
ED, Volksschulen

Noll Kathrin 01.08.01
ED, Volksschulen

Oser Dominik 01.08.01
ED, Volksschulen

Perrenoud Judith 01.08.01
ED, Berufsfachschule

Pfirter Esther 01.08.01
ED, Volksschulen

Pola Simona 01.08.01
ED, Volksschulen

Ricklin Karin 01.08.01
ED, Gymnasium am Münsterplatz

Riester Reto 15.07.01
ED, Jugend- und Familien-
angebote

Righi Raimondo 01.09.01
FD, Finanzkontrolle

Rodriguez-Cano Jolanda
01.08.01, PD, Zivilgericht

Rusch Hänzi Andrea
01.08.01, ED, Volksschulen

Samuel Anita 02.09.01
ED, Volksschulen

Savic Dragic 01.09.01
IWB, Instandhaltung Bio-/Erdgas

Saxer Weisskopf Claudia
28.08.01, ED, Volksschulen

Schenker Edith 01.09.01
FD, Steuerverwaltung

Schläpfer Barbara 01.08.01
ED, Volksschulen

Schneider Robert 01.08.01
ED, Volksschulen

Schnitzer Andreas 01.08.01
ED, Volksschulen

Schuh Andreas 01.08.01
ED, Volksschulen

Schuler Bernhard 01.08.01
ED, Zentrum für Brückenangebote

Schuler Roman 01.08.01
ED, Volksschulen

Schuster Madeleine
01.08.01, BVD, S&A/Hochbauamt

Seeger Nadine 01.08.01
ED, Volksschulen

Seiller Michel 01.08.01
BVD, Finanzen und Controlling

Senn Klara 08.07.01
ED, Volksschulen

Severino Claudio 01.08.01
ED, Volksschulen

Simeunovic Tatjana 01.08.01
ED, Gymnasium Kirschgarten

Söffge Christoph 01.09.01
ED, Jugend- und Familienangebo-
te

Späth Andreas 01.08.01
ED, Volksschulen

Specht Roger 01.09.01
PD, Aussenbeziehungen

Spielmann Christine
01.08.01
ED, Volksschulen

Stäbler Yardena 13.08.01
PD, Zivilgericht

Stadler Sandra 01.07.01
ED, Abteilung Sport

Staezli Christoph 01.08.01
ED, Wirtschaftsgymnasium/
Wirtschaftsmittelschule

Stalder Urs 01.08.01
FD, Immobilien Basel-Stadt

Stauffer Sasha 01.07.01
JSD, Staatsanwaltschaft

Stefanizzi Antonio 01.07.01
IWB, Facility Services Produktion
Energie

Stefanutti Marco 01.08.01
ED, Volksschulen

Steiner Liliane 01.08.01
ED, Schule für Gestaltung

Stohler Thomas 01.09.01
PD, Gericht für Strafsachen

Studer Jörg 01.08.01
ED, Volksschulen

Tedesco Egli Paola 01.08.01
ED, Volksschulen

Thomann Beatrice 01.08.01
ED, Volksschulen

Toberer Sabina 01.08.01
ED, Volksschulen

Tronconi Christine 24.07.01
IWB, Instandhaltung Bio-/Erdgas

Tscheulin Cornelia 10.09.01
ED, Volksschulen

Vöggtlin Bernhard 01.08.01
ED, Gymnasium am Münsterplatz

von Arx Caroline 01.08.01
ED, Volksschulen

**Wachendorfer Eichenber-
ger Isabel**
11.07.01 PD, Zivilgericht

Waldmeier Martin 01.09.01
BVD, Tiefbauamt

Wennberg Luis-Andrés
01.08.01, ED, Gymnasium am
Münsterplatz

Wolf David 01.08.01
ED, Volksschulen

Wunderlin Pia 01.07.01
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Ziebold Wolf 01.08.01
ED, Zentrum für Brückenangebote

Zopf Esther 04.09.01
ED, Volksschulen

Zumbühl Claudia 01.08.01
ED, Gymnasium Leonhard

Die Lernenden Elin Stich und Laura Ameti

«Mein Berufswunsch als Kind? – Hexel!»

Aufzeichnung und Foto: Simone Brütsche

In dieser Rubrik begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.

Elin Stich, 18 Jahre alt, Interactive Media Designerin, Bau- und Verkehrsdepartement

Bis im Juli befinde ich mich noch im ersten Lehrjahr meiner Ausbildung zur Interactive Media Designerin. Mein Job ist ähnlich dem eines Grafikers. Aber während ein Grafiker vornehmend Drucksachen gestaltet, gestaltet und arbeitet ein Interactive Media Designer vor allem digital: Websites, Applikatio-

nen, Fotos und Videos. Ab und zu setze ich mich auch mit Drucksachen auseinander. Es ist ein sehr moderner Beruf, den es erst seit fünf bis sechs Jahren gibt.

Schon als Kind habe ich gerne gezeichnet und hatte immer einige Bastelprojekte am Laufen. Während einiger Schuljahre ging meine Leidenschaft etwas vergessen, bis mein Vater mich wieder in diese Richtung geschubst hat. Da erfuhr ich auch vom Beruf des Inter-

active Media Designers und seither wollte ich nichts anderes mehr tun. Nun bin ich bei der Stadtgärtnerei und beim Grundbuch- und Vermessungsamt des Bau- und Verkehrsdepartements. Da ich von Nunningen in Solothurn komme, nehme ich täglich hin und retour einen Arbeitsweg von zwei Stunden auf mich. Aber Basel ist der nächste Ort, der eine solche Ausbildung in diesem Bereich bietet. Ich wäre dafür auch täglich ins

Appenzell gependelt. Das Spannende an der Arbeit im Kanton ist, dass es hier stark um den Inhalt geht, es das strenge Corporate Design einzuhalten gilt und das Produkt dann natürlich mit diesen Richtlinien auch funktionieren muss. Am besten gefällt mir das Kreative: Wenn ein Auftrag reinkommt, sammle ich Ideen, bespreche sie im Team und kümmerge mich dann um die Umsetzung. Man muss sich immer wieder etwas Neues einfallen lassen. Ich hoffe, dass meine Ausbildung so toll weitergeht und ich mich irgendwann vielleicht sogar einmal selbstständig machen kann.

ELIN FRAGT LAURA:

Was war dein Berufswunsch als Kind?
Sängerin. Aber nur, bis ich gemerkt habe, dass ich nicht gut singen kann.

Kannst du gut kochen? Was kochst du am liebsten?

Tiefkühlpizza. Tiefkühler auf, Pizza auspacken und ab in den Ofen. Das kann ich richtig gut.

Hast du eine Lieblings-Placesorte?
Definitiv Vanille und Erdbeere.

Welche Art Musik gefällt dir?

Am liebsten höre ich albanische Musik, aber es darf auch mal Schlager oder Rap sein.

Wo würdest du gerne leben?

Auf den Malediven – jeden Tag schönes Wetter und baden gehen.

Was ist dein grösster Traum?

Einen guten Job haben, Karriere machen, irgendwann eine Familie gründen, ein eigenes Haus haben und alle sind gesund. Das ist das grösste Glück, das man haben kann.

Laura Ameti, 19 Jahre alt, Kauf- frau EFZ, Justiz- und Sicherheits- departement

Nachdem ich bereits eine EBA-Lehre beim Handelsregisteramt des Justiz- und Sicherheitsdepartements absolviert habe, beende ich nun mein erstes Lehrjahr meiner verkürzten Ausbildung im Migrationsamt in der Abteilung Asyl und Rückkehrförderung.

Bei meiner beruflichen Tätigkeit wollte ich gerne mit Menschen arbeiten und ihnen helfen. Darum sehe ich mich im Migrationsamt an der richtigen Stelle. Auch mir persönlich kommt eine Ausbildung beim Kanton sehr entgegen. Ich schätze die Sicherheit und, dass hier die Lernenden sehr gut gefördert werden. Nachdem mir die EBA-Lehre beim JSD schon so gut gefallen hat, habe ich mich gleich um die verkürzte Lehre beworben. Durch meine vorherige Lehre fällt mir nun vieles einfacher und ich bin froh, dass ich erst jetzt – mit 19 Jahren – und nicht schon mit 16 Jahren diese Ausbildung mache. Meine tägliche Arbeit umfasst zum Beispiel viel Schaltdienst. Ich finde das sehr spannend und es gefällt mir wahnsinnig gut. Aber manchmal bekommt man den Frust ab, wenn jemand beispielsweise schon sehr lange auf eine Bewilligung wartet. Früher hätte ich das vielleicht persönlich genommen, aber heute habe ich einen guten Umgang damit gefunden und kann dem Frust mit Verständnis begegnen. Zwar helfen mir meine Sprachkenntnisse in Englisch und Albanisch extrem, aber früher wäre es mir sicher auch schwerer gefallen, Kunden zu betreuen, die beispielsweise französisch sprechen. Mein

Französisch ist nicht so sattelfest, aber eigentlich lässt sich immer herausfinden, um welches Problem es sich handelt – und sei es mit Händen und Füßen. Und natürlich kann ich auch immer auf meine Teamkolleginnen und -kollegen zurückgreifen, falls es einmal gar nicht geht. Generell schätze ich das gute Miteinander in unserem Team sehr, man hilft sich viel gegenseitig.

Das Migrationsrecht und die Arbeit auf dem Einwohneramt finde ich super spannend, aber das Versicherungswesen würde mich auch interessieren. Nun habe ich ja noch ein Jahr Zeit, um über meine Zukunft nachzudenken ... ●

LAURA FRAGT ELIN:

Was war dein Berufswunsch als Kind?

Erst wollte ich Prinzessin werden, dann Popstar mit Pferd (das Pferd war wichtig!), aber am liebsten wollte ich Hexe werden.

Was ist dir im Leben am wichtigsten?
Glücklich zu sein.

Der perfekte Urlaubstag ...

... ein Bootsausflug auf dem Meer und abends noch im warmen Wasser baden.

Hast du ein liebstes Reiseziel?

Nein, ich möchte die verschiedensten Orte bereisen.

Bevor du 30 wirst ...

... will ich viel reisen und gerne ein bis zwei Jahre in einem fremden Land leben.

Sommer oder Winter?

Frühling und Herbst.



Nanna Zernack vor dem Werk «Versailles III» von Susi Juvan

Kunst im Büro

Text: Nanna Zernack

Foto: Simone Brutsche

Der Kunstkredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Neben Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen darf sich heute jeder kunstinteressierte Mitarbeitende für sein Büro Bilder oder andere Kunstwerke nach seinem Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Nanna Zernack, Assistentin Kunst & Wissenschaft im Kunstmuseum Basel.

Ich habe mich für das Gemälde «Versailles III» von Susi Juvan entschieden, ein farbiges, grossformatiges Gemälde, weil ich eine freundliche, kraftvolle Stimmung in mein eher kleines Büro einladen wollte, um mir und allen, die dort eintreten, einen aktivierenden, positiven Impuls zu geben. Mein Büro ist auf den Innenhof des Kunstmuseums ausgerichtet. Er ist sehr schön und ich geniesse das Privileg, aus meinem Büro-

fenster täglich auf die schöne Architektur und die herrlichen Kunstwerke blicken zu können. Aber besonders farbenreich ist er nicht. Daher war es mir wichtig, als Kontrast dazu einen farbigen Akzent zu setzen.

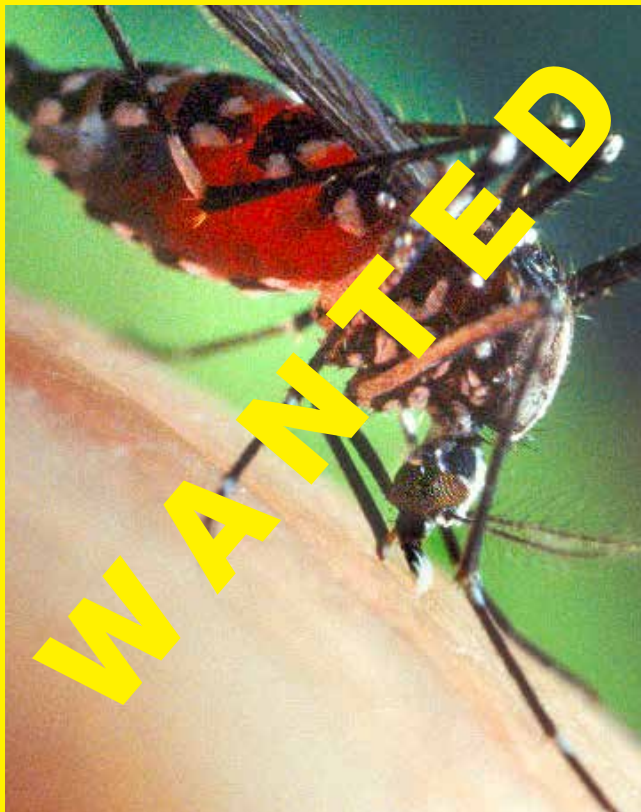
Das Gemälde ist an der Wand gegenüber der Tür aufgehängt. Beim Eintreten oder sogar nur beim Vorbeigehen an meiner stets offenen Bürotür fällt der Blick direkt darauf. Da ich normalerweise viel im Haus unterwegs bin, komme ich oft darauf zugelaufen und freue mich jedes Mal aufs Neue. Von meinem Arbeitsplatz am höhenverstellbaren Schreibtisch drehe ich mich auch öfters danach um und verliere mich kurz in den Farben, Strukturen und Formen. Das hilft mir, zwischendurch zu entspannen.

Die Künstlerin liess sich für dieses Bild von einem Gemälde aus dem Jahr 1672 von Claude Lefèvre inspirieren, einem Ganzkörper-Porträt König Ludwigs des XIV. von Frankreich. Ludwig der XIV. war ein grosser Förderer von Kunst und Wissenschaft, deswegen ist sein Bildnis im Büro der Assistentin der Leiterin des Bereichs Kunst & Wissenschaft im Kunstmuseum Basel glaube ich sehr gut platziert.

Mir gefällt sehr, dass die Künstlerin frei und ungezwungen mit dem Material umgeht. Sie hat die menschliche Gestalt so stark abstrahiert, dass man sie fast nicht erkennt. Man kann alles Mögliche darin finden. Insgesamt ist die Darstellung wunderbar dynamisch, sie hat viel Schwung, erinnert an einen Tanz. Da mein Grundberuf Tanzlehrerin und Tänzerin ist, passt das sehr gut zu mir. Als ausgesprochener Frankreich-Fan freue ich mich auch darüber, dass «Versailles III» meinem Arbeitsalltag eine französische Note verleiht. Das hebt mir gleich morgens beim Reinkommen die Laune.

Die Künstlerin Susi Juvan lebt wie ich in Freiburg im Breisgau. Ich habe sie einmal in ihrem Atelier besucht und ihr erzählt, dass ihr Bild in meinem Büro für sehr viel Freude sorgt und von allen geschätzt und bewundert wird. Da hat sie sich gefreut.

Ich finde, es ist eine grossartige Idee, dass wir Mitarbeitenden vom Kanton Basel-Stadt beim Kunstkredit Werke für unsere Büros ausleihen dürfen. Derzeit bin ich seit einigen Wochen im Homeoffice und vermisse mein Büro und das tolle Werk sehr. Darum ist es für mich umso erfreulicher, mich jetzt beim Schreiben dieses Textes damit zu beschäftigen. ●



Text: Jakob Gubler

Foto: zVg

Man soll ja aus einer Mücke keinen Elefanten machen – das wollen wir auch nicht. Und das müssen wir auch nicht, denn einen Elefanten haben wir in dieser Ausgabe schon – in unserem Blitzlicht auf den Seiten 14 und 15. Die Mücke ist und bleibt eine Mücke – und doch gibt es Unterschiede. Und speziell einer soll es nun an den Kragen gehen, der Tigermücke. Diese breitet sich in Basel-Stadt weiter aus. Eine hohe Zahl von Tigermücken führt durch das aggressive Stechverhalten am Tag zu einer grossen Belästigung der Betroffenen. Zudem steigt das Übertragungsrisiko von Krankheiten in einer wachsenden Tigermückenpopulation. Die wichtigste und einfachste Massnahme gegen die Bildung von Brutstätten besteht darin, unnötige Wasserbehälter zu vermeiden. Ungenutzte Behältnisse sollen entweder gekehrt oder unter einem Dach lagern, damit sich kein Regenwasser sammeln kann. Regentonnen sollen zum Beispiel mit einem Netz mückendicht verschlossen werden. Gefässe wie Tiertränken und Kinderplanschbecken sollten wöchentlich entleert werden. Die Bevölkerung ist dazu aufgerufen, verdächtige Mücken zu melden. ●

senn

Fred Senn AG Brandschutz
Kaminfeger Feuerungskontrolle
Feuerungsfachmann www.sennenergie.ch

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24
 Mob 079 226 53 61 | info@sennenergie.ch | www.sennenergie.ch



HAUS-PFLEGE & BETREUUNG

hpb

- Behandlungspflege
- Grundpflege
- Betreuung
- Hauswirtschaft

Haus-Pflege & Betreuung GmbH
 Eulerstrasse 32, 4051 Basel
 E-Mail: hpb.gmbh@gmail.com

Krankenkasse & Kantonale
 Anerkennung

061-271 47 22

www.hpb-pflege.ch

Rund um die Uhr für Sie da, in Basel und Umgebung.

Notrufgeräte für zuhause & unterwegs

Rund um die Uhr Sicherheit und im Notfall sofortige medizinische Beratung und Versorgung mit unseren Hausnotruf- und mobilen Notrufgeräten.



Kontakt: hausnotruf@mnzbasel.ch

Tel. 061 560 15 23

WEHADECKAG
Decken- & Wandsysteme
Gipsarbeiten

Tel. 061 695 80 80
www.wehadeck.ch

Ihr Spezialist für alle Deckenverkleidungen, Leichtbauwände, sämtliche Gipsarbeiten, Stukkaturen, Spezialputze, Element-, falt- und Schiebewände, Fassaden, Isolationen, Brandschutz und Leichtbauprofilhäuser



Microsoft Teams ermöglicht viel mehr als nur Video-konferenzen

Vor zwei Jahren konnten vermutlich eher wenige etwas mit dem Begriff Microsoft Teams anfangen, geschweige denn, mit all den Möglichkeiten, die es bietet. Seit Beginn der Coronakrise, hat sich das schlagartig geändert – auch wenn viele Funktionen vermutlich noch immer unbekannt sind. Wir haben Marc Wiedemann, Senior Solution Architect bei den ZID, gebeten, die wichtigsten Punkte zusammenzufassen.

Was ist Microsoft Teams eigentlich?

Teams ist ein Werkzeug, welches Kommunikations- und Kollaborationsmöglichkeiten vereint. Es stellt einen zentralen Einstiegs- und Knotenpunkt für viele Microsoft-Onlinedienste dar; von gemeinsamer Dokumentenbearbeitung über Chat und Videokonferenz bis hin zu Prozessunterstützung und Workflows. Es ist damit ein Herzstück von Microsoft Office 365.

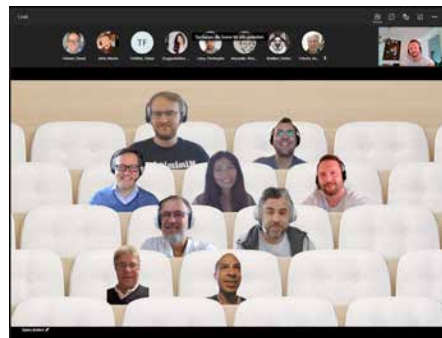
Was kann man (aktuell) damit?

Teams unterstützt bei der Bewältigung der Krisensituation durch Nutzung für Chat und Video/Audio Conferencing. Teams ist noch kein offizieller Service im Kanton. Auch wenn Teams die technischen Möglichkeiten bietet, sollen für den Zweck von Dateiablage und -austausch oder der Projektorganisation vorerst die bestehenden offiziellen Services (Axioma/FileBS/3KP etc.) genutzt werden.

Was fehlt momentan, kann man noch nicht?

Ausstehend sind wichtige Grundlagen und Entscheide in Bereichen, wie zum Beispiel Informationssicherheit, Datenschutz und Compliance. Die weitreichenden Möglichkeiten, die Teams in diesen Bereichen bietet, gilt es mit den hohen kantonalen Anforderungen in Einklang zu bringen. Wir arbeiten aktuell daran, diese Grundlagen in Zusammenarbeit mit den kantonalen Fachbereichen zu schaffen.

Teams als Bestandteil von Microsoft 365/Office 365 bietet weitreichende Integrationsmöglichkeiten, zum Beispiel E-Mail und Kalenderintegration und Festnetztelefonie. Viele dieser Integrationen sind aufgrund der ausstehenden Grundlagen noch nicht oder nur eingeschränkt verfügbar.



Mitglieder von Collaboration & Communication Solutions bei einem Team-Meeting. Von oben links bis unten rechts: Martin Jehle, Tobias Fröhlich, David Hübner, Piyoros Guggenbühler, Marc Wiedemann, Stefan Büttiker, Christophe Lamy, Andreas Fritschi, Nnamdi Anyawike

Tipps & Tricks

- Verschicken Sie Teams-Meeting-Einladungen über Outlook mit dem «Teams»-Symbol im Outlook-Kalender, damit die Teilnehmenden die Einladung erhalten.
- Es können auch verwaltungsexterne Personen zu Besprechungen eingeladen werden. Diese benötigen nur den Link in der Einladung.
- Es können bis zu 300 Personen (mit Video, Audio und Bildschirmfreigabe) teilnehmen.
- Treten mehr als 300 teilnehmende Personen der Besprechung bei, so ist dies möglich. Allerdings werden diese als reine Zuschauende hinzugefügt. Das Limit beträgt 10000 Teilnehmende.

- Sie können Teams mit Ihrem kantonalen Login auf allen mobilen geschäftlichen und privaten Geräten installieren und nutzen. Die Teams App finden sie im jeweiligen App Store.
- Sie können Teams und Kanäle nutzen (feste Chat- und Kollaborationsräume) für Abteilungen, Teams, Projekte und Arbeitsgruppen. Diese können Sie aktuell nicht selbst erstellen, melden Sie sich unter 3kp@bs.ch mit folgenden Angaben:
- Gewünschter Name des Teams (wir stellen jeweils das Kürzel von Departement und Dienststelle/Amt vorne an), Beispiel: PoC-FD-ITBS-Lernende
- Besitzer des Teams (geben Sie wenn möglich zwei Personen an). Besitzer können die Mitgliedschaft und andere Einstellungen verwalten.

Zahlen und Fakten

Wussten Sie dass,

- 5380 Mitarbeitende aktuell eine Lizenz für MS Teams zugewiesen haben,
 - 2800 Mitarbeitende Teams im Schnitt täglich aktiv nutzen,
 - 900 Meetings jeden Tag mit Teams durchgeführt werden,
 - 8000 Chatnachrichten täglich verschickt werden,
 - 1000 Einzelanrufe täglich über Teams getätigt werden,
 - 150000 Audioverbindungen im Monat über Teams gehen ...
- ... und 97.5 Prozent davon in guter Qualität?

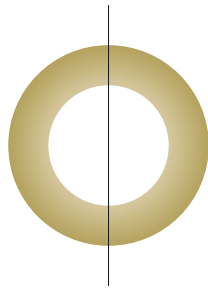
Support & Anleitungen

Für Unterstützung oder Fragen wenden Sie sich gerne an Ihren Servicedesk in Ihrem Departement. Sie dürfen sich auch gerne an das kantonale Kollaborations- und Kommunikationsteam wenden, wenn Sie spezifische Fragen zur Verwendung haben (3kp@bs.ch).

Offizielle Hilfeseiten und Anleitungen zu Microsoft Teams finden Sie hier:



→ <https://support.microsoft.com/de-de/teams>



ZWEI
CHIRURGEN

Zentrum für
Hernienchirurgie
& Proktologie

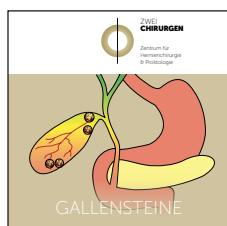


DER STEIN DER LEISEN

Sie können beruhigt sein, rund Dreiviertel aller Gallensteine sind «stumm» und verursachen keine Beschwerden. Leiden Sie jedoch unter Schmerzen im rechten Oberbauch, kann es sich um eine Gallenkolik handeln. Wenden Sie sich spätestens dann vertrauensvoll an uns.

Denn neben der Hernienchirurgie und Proktologie (Hämorrhoiden, Steissbeinfistel etc.) bieten wir auch die chirurgische Behandlung von Erkrankungen der Bauchorgane (Gallenblase, Dickdarm etc.) an.

Wir nehmen uns Zeit. Und Ihnen den Schmerz.



Ergänzend zur Behandlung erhalten unsere Patienten diese Broschüre mit Details zur Erkrankung, Therapie, Vorsorge und Nachkontrolle. Interessiert? Dann rufen Sie an oder schreiben uns.



**Termin
buchen**

ZWEI
CHIRURGEN

St. Johannis-Vorstadt 44
4056 Basel

T. +41 61 711 90 00
F. +41 61 711 90 05

praxis@zweichirurgen.ch
zweichirurgen.ch

Digitalisiert

Die am häufigsten nachgefragten Dienstleistungen des Bau- und Verkehrsdepartements sollen bis Ende 2023 digital abgewickelt werden können. Erste Priorität hat das digitale Baubewilligungsverfahren, das bis Ende 2022 online verfügbar sein soll. Es folgen bis Ende 2023 die Bewilligungs- und Meldeverfahren für das Gastgewerbe und die Allmendnutzung.



Nicht digitalisiert

Auch in der fast ausnahmslos digitalen Datenwelt sind gedruckte Stadtpläne nach wie vor gefragt. Aus diesem Grund hat das Grundbuch- und Vermessungsamt (GVA) den gedruckten Stadtplan aktualisiert und neu aufgelegt. Der neue Stadtplan richtet sich vor allem an

Basler und Baslerinnen sowie Basel-Liebhaberinnen und -Liebhaber. Der Stadtplan kann nicht nur bei Basel Tourismus, beim Kundenzentrum des GVA und in ausgewählten Buchhandlungen gekauft werden, Interessierte können den Stadtplan beim GVA auch als Geschenk bestellen: Die Person, die beschenkt werden soll, erhält dann einen Stadtplan inklusive eines persönlichen Grusstextes in einer eigens dafür gestalteten Karte zugeschickt.

Stechpalmenbeeren sind nur für Vögel geniessbar

Die Stechpalme – mit lateinischem Namen *Ilex aquifolium* – ist Baum des Jahres 2021. Die Stechpalme mit ihren ledrigen, immergrünen und stacheligen Blättern wirkt etwas exotisch, doch sie ist seit Urzeiten in Europa beheimatet. Schon vor über zwei Millionen Jahren wuchs sie hier in unseren damals noch subtropischen Wäldern. Die zahlreichen Eiszeiten überdauerte sie jeweils auf der Iberischen Halbinsel und breitete sich in den Warmzeiten wieder Richtung Norden aus.

Die Stechpalme ist zweihäusig. Das heisst, es gibt Pflanzen mit nur männlichen Blüten und Pflanzen mit nur weib-

lichen Blüten. Letztere tragen im Herbst leuchtend rote Beeren, die für Menschen stark giftig, für Vögel hingegen essbar sind. Am Tag des Baumes im April wurden im Kannenfeldpark zwei Jungbäume gesetzt.



So einfach sinken die Gesundheitskosten

Die positiven gesundheitlichen Wirkungen von Waldbesuchen wurden in vielen medizinischen Studien beschrieben. Welchen volkswirtschaftlichen Wert diese Gesundheitswirkungen haben, wurde aber kaum betrachtet. Dies hat nun eine deutsche Studie am Beispiel der Stadt Hagen untersucht. Es wird davon ausgegangen, dass regelmässige Waldbesuche zu gesundheitlichen Vorteilen führen und man deshalb ein Mal pro Jahr weniger zum Arzt muss. Das entlastet das Gesundheitssystem monetär. Rechnet man das Beispiel Hagen auf die Region Basel um, ergeben sich folgende Zahlen: 30 Prozent der 500 000 Menschen in der Region Basel gehen so regelmässig in den Wald, dass sich gesundheitliche Effekte einstellen und sie einmal pro Jahr weniger zum Arzt müssen (100 Franken pro Arztbesuch). Das ergibt jährliche Kosteneinsparungen von 15 Millionen Franken beziehungsweise einen Wert der Waldökosystemleistung «Gesundheit» von 15 Millionen Franken.



Regierungsrat Kaspar Sutter und Regierungsrat Thomas Weber zusammen mit Moderatorin Katja Reichenstein am Tag des Waldes

Rennvelogruppe BS

8. Juli, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 95 km, 1000 hm, Tourenleiter: Gianni

Oberer Hauenstein – Passwang: St. Jakob – Liestal – Bubendorf – Reigoldswil – Waldenburg – Oberer Hauenstein – Mümliswil – Passwang – Laufental – St. Jakob

14. Juli, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 105 km, 1250 hm, Tourenleiter: Severino

Dinkelberg – Hotzenwald: St. Jakob – Augst – Adelhausen – Nordschwaben – Wehr – Bergalingen – Säckingen – Rheinfelden – St. Jakob

22. Juli, 09:00 Uhr, Binningen, Kronenplatz, 85 km, 1550hm, Tourenleiterin: Johanna

Quaedlich: Flüh – Chall – Huggerwald – Grindel – Fehren – Laufental – St. Jakob

5. August, 09:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslerlyti, 105 km, 1100 hm, Tourenleiterin: Johanna

Badenweiler – Kreuzweg: Lange Erlen – Kandertalradweg – Kandern – Badenweiler – Kreuzweg – Neuenweg – Kleines Wiesental – Lörrach

19. August, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 115 km, 1050 hm, Tourenleiter: Armin

Chornberg: St. Jakob – Rheinfelden – Zeiningen – Schupfart – Gipf-Oberfrick – Wöllflinswil – Chornberg – Hornussen – Wallbach – Muttenz

26. August, 09:00 Uhr, Binningen, Kronenplatz, 80 km, 1200 hm, Tourenleiter: Gianni

Chall – Blochmont – Ferrette: Binningen – Hofstetten – Chall – Lützelal – Kiffis – Blochmont – Ferrette – St. Blaise – Leymen – Binningen

2. September, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 85 km, 1200 hm, Tourenleiter: Armin

Laufental und Ergolz: St. Jakob – Laufental – Grindel – Erschwil – Roderis – Himmelried – Seewen – Nuglar – Liestal – Schönmat – Arlesheim – St. Jakob

9. September, 09:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslerlyti, 80 km, 750 hm, Tourenleiterin: Johanna

Pfaffenberg: Lange Erlen – Wieslet – Maienberg – Gresgen – Adelsberg – Blauen – Pfaffenberg – Wiesentalradweg – Lange Erlen

16. September, 09:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslerlyti, 80 km, 820 hm, Tourenleiterin: Johanna

Kleines Wiesental – Sallneck: Lange Erlen – Wiesental – Kleines Wiesental – Raich – Sallneck – Scheideck – Kandertalradweg – Lange Erlen

23. September, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 110 km, 900 hm, Tourenleiter: Gianni

Unterer- und Oberer Hauenstein: St. Jakob – Liestal – Homburgertal – Läufeufingen – Unt. Hauenstein – Olten – Balsthal – Langenbruck – Waldenburg – St. Jakob

30. September, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 80 km, 1000 hm, Tourenleiter: Armin

Olsberg – Schupfart – Eiken: St. Jakob – Füllinsdorf – Olsberg – Buus – Wegenstetten – Schupfart – Eiken – Stein – Augst – Muttenz

Alle Rennvelofahrerinnen und -fahrer sind jederzeit herzlich willkommen.

Im Falle weiterer Covid-19-Massnahmen werden wir das Tourenprogramm anpassen müssen.

Tourenleiter/in: Armin 079 380 16 61, Johanna 076 464 19 51, Gianni 079 375 59 67,

Severino 079 446 86 80. Infos und Kontakt: armin.trinkler@bluewin.ch

Föderalismus-Konferenz in Basel

Der Regierungspräsident hatte bewegte Tage Ende Mai. Zunächst musste er Stellung nehmen zum geplatzen Rahmenabkommen und den negativen Auswirkungen für unsere Region, dann galt es die Föderalismuskonferenz in Basel zu eröffnen. Unter dem Titel «Föderalismus und Dynamik» widmete sie sich aktuellen Herausforderungen des föderalistischen Systems in Zeiten der Pandemie und der Digitalisierung. Eröffnet

wurden die beiden Konferenztage durch Bundesrat Alain Berset und Bundesrätin Karin Keller-Sutter. Den Schlusspunkt setzte die feierliche Preisverleihung des Föderalismuspreises 2021. Aufgrund der Coronavirus-Pandemie wurde die Konferenz virtuell durchgeführt. Mindestens in (realen) bilateralen Gesprächen dürfte auch das «wie weiter» nach dem Scheitern des Rahmenabkommens ein Thema gewesen sein ...



Bundesrätin Karin Keller-Sutter zusammen mit einer Delegation des Regierungsrates Basel-Stadt



Sammlung Peter Suter, Basel

Als das Rheinschwimmen auf der Kippe stand ...

Das Rheinschwimmen in Basel hat wieder Hochkonjunktur. Tausende geniessen täglich einen Schwumm im Bach und die prächtige Kulisse dazu. Da kann man nur sagen – zum Glück fliesst der Rhein durch Basel. 1932 gab es einmal die Idee, diesen umzuleiten, um so an zentraler Lage neues Land zu gewinnen. Mehr dazu erfahren Sie in der einzigartigen Ausstellung «Die geträumte Stadt – Nicht realisierte Planungsprojekte für Basel» im Museum Kleines Klingental.

Franz und Paul Wilde, Projektidee für die Umleitung des Rheins in Basel, 1932.

Öffnungszeiten: Mittwoch und Samstag, 14 bis 17 Uhr, Sonntag, 10 bis 17 Uhr.







Im Moment hängen Sie, liebe Leser und Leserinnen, und wir in der Luft und wissen nicht, was die nächste oder übernächste Woche bringt respektive welche Lockerungen verkündet werden. Also können wir leider, leider auch keine neuen geplanten Aktivitäten publizieren. Daher sind alle nachstehenden Daten mit Vorsicht zu geniessen! Erkundigen Sie sich zuerst, ob der Anlass auch wirklich durchgeführt werden kann. Für die Gipfeli-Daten, 4. August, 6. Oktober und 8. Dezember 2021, finden Sie auf der Website www.unispital.basel.ch/cafeteria den Hinweis, ob diese für das Publikum geöffnet ist oder nicht. Ebenso erteilt die Telefon-Nummer 061 556 52 76 Auskunft über die Öffnung unseres Treffortes. Rennen Sie bitte nicht einfach an einem der obigen Daten zur Unicafeeteria, sondern informieren Sie sich vorher. Das dortige Personal wird sicher dankbar sein, nicht als Informationsstand dienen zu müssen.

Sollten Sie noch nie unser Programm erhalten haben, so können Sie dieses unter der Telefon-Nummer 061 313 22 23 oder über die Mail-Adresse pensforum@bluewin.ch bestellen.

Wir wünschen Ihnen allen, dass Sie gesund und zuversichtlich bleiben.

Rosemarie D. Schaller
Vorbereitungs-Team



-  **Be- und Überwachung**
-  **Geld- und Werttransport**
-  **Schutzdienst**
-  **Verkehrsdienst**

Kroo Security AG

Basel Hauptsitz
Hofackerstrasse 72
4132 Muttenz
T +41 (0)61 272 75 50
F +41 (0)61 332 33 34
info@kroo.ch

Zürich
Wehntalerstrasse 275a
8046 Zürich
T +41 (0)43 531 75 50
F +41 (0)43 531 75 59
zuerich@kroo.ch

Bern
Könizstrasse 149
3097 Liebefeld
T +41 (0)31 992 75 50
F +41 (0)31 992 75 51
bern@kroo.ch

www.kroo.ch





Ausgedampft

Text: Daniel Hagmann

Foto: Hans Bertolf, BSL 1013 1-6618 1

Im Keller des Rialto gab es einst rote Köpfe zu sehen. Ein Blick in die Bildersammlung des Staatsarchivs zeigt, wie sich Basel verändert hat.

«**E**in Hauch von Orient, das Flair des Extravagan- ten» liege über dieser Einrichtung, schwärmte die National-Zeitung im Februar 1975. Leider nur noch für kurze Zeit: Das irisch-römisch-türkische Dampfbad stand vor der Schliessung. Denn das ganze Rialto-Gebäude, insbesondere aber seine Schwimmanlagen mussten dringend saniert werden. Beim Dampfbad sei der Aufwand

zu gross, befand das Parlament, und könne weder bautechnisch noch finanziell verantwortlich werden. Daran änderte auch eine Petition von Stammgästen nichts. Nach 40 Jahren sollte der 1934 eröffnete Betrieb im schönsten und grosszügigsten Dampfbad Europas eingestellt werden. Der Fotograf der National-Zeitung, Hans Bertolf, hielt deshalb am vorletzten Jahrestag 1974 das Ende fest, inklusive Werbung in eigener Sache. Was er nicht wissen konnte: Die Behörden entliesen das Dampfbad noch für weitere zwölf Monate in eine Schlussrunde. Allerdings war da den meisten Mitarbeitenden bereits gekündigt worden, und so dampfte es nur noch auf halben Touren. ●

Ihre Pensionskasse, Ihre Hypothek!

Neben der verantwortungsvollen Verwaltung Ihrer Vorsorgegelder, bieten wir Ihnen auch günstige Hypotheken für Ihr Wohneigentum zu fairen und transparenten Konditionen.



Wir begleiten Sie als verlässliche
Partnerin mit kompetenter Beratung.
Erfahren Sie mehr auf pkbs.ch/hypotheken

Eddie Wilde: Zen-Mönch statt Olympiaboxer

Text: Jakob Gubler

Foto: Barbara Jung

Eddie Wilde ist eine schillernde Figur in Basel. Viele kennen ihn als weltweit wohl einzigen Zen-Mönch im Führerstand eines Trams. Seine beliebten Meditationskurse können neu alle Staatsangestellten kostenlos besuchen.



Eddie Wilde an seinem Zeichenpult – ein Selbstporträt

Emil statt Brad Pitt

Brat Pitt sass mit grösster Wahrscheinlichkeit noch nie im Tram von Eddie Wilde, obwohl der Hollywood-Star vor allem wegen der Art Basel gelegentlich in unserer Stadt anzutreffen ist. Via Lautsprecher begrüssen durfte der Wagenführer hingegen schon Emil – und dieser soll sich darüber so gefreut haben, dass er vor dem Aussteigen noch persönlich bei Eddie Wilde vorbeischaute. Vermutlich hat der wohl bekannteste Schweizer Kabarettist nicht gewusst, dass auch der «Trämli» alles andere als ein Unbekannter ist in Basel. Vor allem nach seinem Auftritt bei der populären Sendung «SRF bi de Lüt» wurde er so oft gegrüsst wie nie zuvor. Das Interesse der Medien ist sicher auch mit dem fröhlichen Naturell von Wagenführer Eddie Wilde zu erklären – nur, das alleine reicht natürlich noch nicht ... Aber Eddie Wilde ist auch ordiniertes Zen-Mönch, und das unterdessen seit rund 45 Jahren. Diese Kombination ist vermutlich einmalig und die Geschichte dahinter stösst auf Interesse. Wie wird man Zen-Mönch? Was macht er eigentlich genau und gibt es Anknüpfungspunkte zum Job im Führerstand eines Trams?

Die Faszination der Konzentration in der Stille

Als Zen-Mönch wird man nicht geboren – auch wenn gewisse Veranlagungen vielleicht trotzdem irgendwie von Anfang an vorhanden sind ... Eddie Wilde hat als Kind boxen gelernt, weil er in der Schule oft gehänselt wurde. «Das hat dann fast schon im wahrsten Sinne des Wortes

schlagartig aufgehört», lacht Eddie Wilde, der damals noch Eymann hiess, später aber den Namen seiner Frau annahm. «Wilde tönt im Englischen viel besser», so der bekennende Grossbritannien-Fan. Anpassungen gab es nicht nur beim Namen, sondern auch bei der Sportart. Vom Boxen wechselte er zur japanischen Kampfkunst und traf kurz darauf den damals einzigen Zen-Mönch der Region – ein prägendes Ereignis im Leben von Eddie. Er lernte die Faszination der Meditation kennen, die bis heute geblieben ist. «Die Konzentration in der Stille ist das Effektivste, das ich je wahrgenommen habe, sie hilft mir, intuitiv das Richtige zu machen.» So wie vor vielen Jahren, als Eddie Wilde noch in einer Autogarage arbeitete, an diesem Abend aber aus reiner Intuition ein wenig früher als gewohnt nach Hause aufbrach und so die Explosion am Arbeitsplatz nur noch aus der Ferne mitbekam. «Das ist eines von vielen Beispielen, wo die Intuition, die im Gegensatz zum rationalen Denken in der rechten Hirnhälfte angesiedelt ist, die richtige Entscheidung bewirkte.» Natürlich helfen ihm die Meditation und die dabei gewonnene Ruhe auch bei seinem aktuellen Job bei der BVB, er verhehlt aber nicht, dass er auch schon mal das Fenster geöffnet und geflücht hat. Sogar einem Zen-Mönch kann es offenbar einmal «den Hut lupfen» im Basler Verkehr.

Das Meditationsangebot stösst auf grosses Interesse

Grundsätzlich hilft die Meditation, den Blutdruck zu senken, die Konzentration

hoch zu halten und die eigene Mitte zu finden. «Es ist unbestritten, dass Meditation gut für die Gesundheit ist», betont Eddie Wilde. Und dieses Erlebnis möchte er auch weitergeben. «Unser neuer BVB-Direktor Stehrenberger war sofort offen für meinen Vorschlag, Meditationskurse auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzubieten. Er hatte zuvor meinen Auftritt bei «SRF bi de Lüt» gesehen. «Das hat natürlich geholfen», lacht Eddie Wilde. Die Idee wurde umgesetzt und das kostenlose Angebot stösst auf grosses Interesse – auch wenn natürlich die aktuelle Pandemie zeitweise einiges durcheinandergewirbelt hat. Jetzt ist das gemeinsame Meditieren aber wieder möglich, und zwar nicht nur für das BVB-Personal, sondern für alle Staatsangestellten. Alle Informationen dazu gibt's im unten stehenden Kasten. Und wer weiss – vielleicht schaut auch Emil einmal vorbei? ●

Meditation mit Zen-Mönch Eddie Wilde im Zen-Dojo Basel an der Thannerstrasse 35

Dienstag und Donnerstag 12.00–13.30 und
17.00–18.30

Eine Anmeldung ist nicht nötig, beim ersten Besuch aber 10 Minuten vor Kursbeginn eintreffen und jeweils ein Tuch zum Draufsitzen und eine Maske mitbringen. Bei Fragen eine kurze Mail an esai@bluewin.ch.